

bis in kleinste Details des alltäglichen Schulbetriebs hineinregiert wird. Wo aber die Schulen keinen Platz für eigene Entscheidungen haben, können sie die Folgen auch nicht verantworten.

Damit bleibt von der einstmalig gewollten Selbstverantworteten Schule nur noch eine selbstverwaltete Farce.

Wir Schulleitungen wollen mit unseren Kollegien, den El-

tern und den Schülerinnen und Schülern bedeutsam entscheiden können. Für diese Entscheidungen übernehmen wir auch die Verantwortung.

AG SCHULLEITUNGEN in der GEW

SCHULSTRUKTUR

Alte Denkfiguren über Bord werfen

150 Tage nach dem Positionspapier setzen Schulleiter_innen der Stadtteilschulen die Debatte um mehr Bildungsgerechtigkeit in öffentlichen Foren fort

Vor ca. 150 Tagen haben sich die Schulleiter_innen der Hamburger Stadtteilschulen an die Öffentlichkeit gewandt und in ihrem Positionspapier die notwendigen bildungspolitischen Forderungen für ein wirklich bildungsgerechtes Schulwesen benannt und das Leitbild der leistungsstarken Stadtteilschulen als richtigen Wegweiser hierfür beschrieben. Wir ziehen heute eine erste Bilanz: Die Impulse der über 50 Hamburger Schulleiter_innen haben die Bildungsdebatte wieder in die Stadt geholt: Neben der breiten regionalen und bundesweiten Berichterstattung wurde auch die politische Diskussion bis in die Bürgerschaft geführt. Die Vereinigung der Schulleiter_innen der Hamburger Stadtteilschulen hat zahlreiche interessante und konstruktive Gespräche mit Parteien, Verbänden, Organisationen, Wissenschaftlern und weiteren namhaften Einzelpersonen geführt. Diese führen wir fort. Auf dem großen bundesweiten Inklusionskongress „Eine für alle“ in Frankfurt gab das engagierte Eintreten der Hamburger Stadtteilschulleiter_innen für ein nicht aussonderndes Schulwesen den anwesenden Gewerkschaften,

Stiftungen, Bildungs- und Menschenrechtsorganisationen und nicht zuletzt den vielen hundert anwesenden Pädagoginnen und Pädagogen viel Rückenwind für ihre Arbeit hin zu einem inklusiven Schulwesen. Die Stadtteilschulleiter_innen haben konkrete Handlungsfelder benannt und der Behördenleitung übergeben. Für November hat die Behörde die Schulleiter_innen der Stadtteilschulen zum Austausch über einige der von ihnen benannten Fragen eingeladen. Diesen Prozess begleiten wir konstruktiv und kritisch.

Dazu Helga Wendland, eine

der vier Sprecher_innen der Vereinigung: „Bis heute müssen wir aber auch feststellen, dass in der öffentlichen Bildungsdebatte immer noch alte Denkfiguren bemüht werden, die unserem Anspruch an eine moderne Schule nicht gerecht werden. Noch können wir nicht erkennen, dass nun die dringend gebotene breite Debatte um Bildungsgerechtigkeit, um eine Schule der Zukunft, die sozial und inklusiv ist und die nicht ausgrenzt, erfolgt. Aus diesem Grund werden wir, die Vereinigung der Schulleiterinnen und Schulleiter der Hamburger Stadtteilschulen, gemeinsam mit der GGG und mit Bündnispartnern diese Debatte um ein inklusives Schulwesen öffentlich weiter führen.“

In den nächsten Wochen und Monaten führen wir aus diesem Grund öffentliche Foren zu zentralen Fragen der Weiterentwicklung des Hamburger Schulwesens durch.

HELGA WENDLAND,
CAROLA FICHTNER,
DOROTHEE WOHLERS,
THIMO WITTING

Sprecher_innen der Vereinigung

Die Vereinigung der SchulleiterInnen der Hamburger Stadtteilschulen in der GGG:

In der Vereinigung haben sich 45 der 58 Schulleiter_innen der Hamburger Stadtteilschulen zusammengeschlossen, um die Interessen der Stadtteilschulen zu vertreten und ihnen ein Sprachrohr zu geben. Ihr Anliegen ist es, Politik und Verwaltung in der Weiterentwicklung einer leistungsstarken Schulform „Stadtteilschule“, der Schule für alle Kinder dieser Stadt, zu beraten und zu unterstützen und der Öffentlichkeit die notwendigen Informationen hierfür zur Verfügung zu stellen.

Rahmen und Orientierung für diese Aufgaben ist das „Leitbild der Stadtteilschule“ in Hamburg, auf das sich alle Hamburger Stadtteilschulen verständigt haben und das den pädagogischen Ansatz dieser Schulform umreißt.